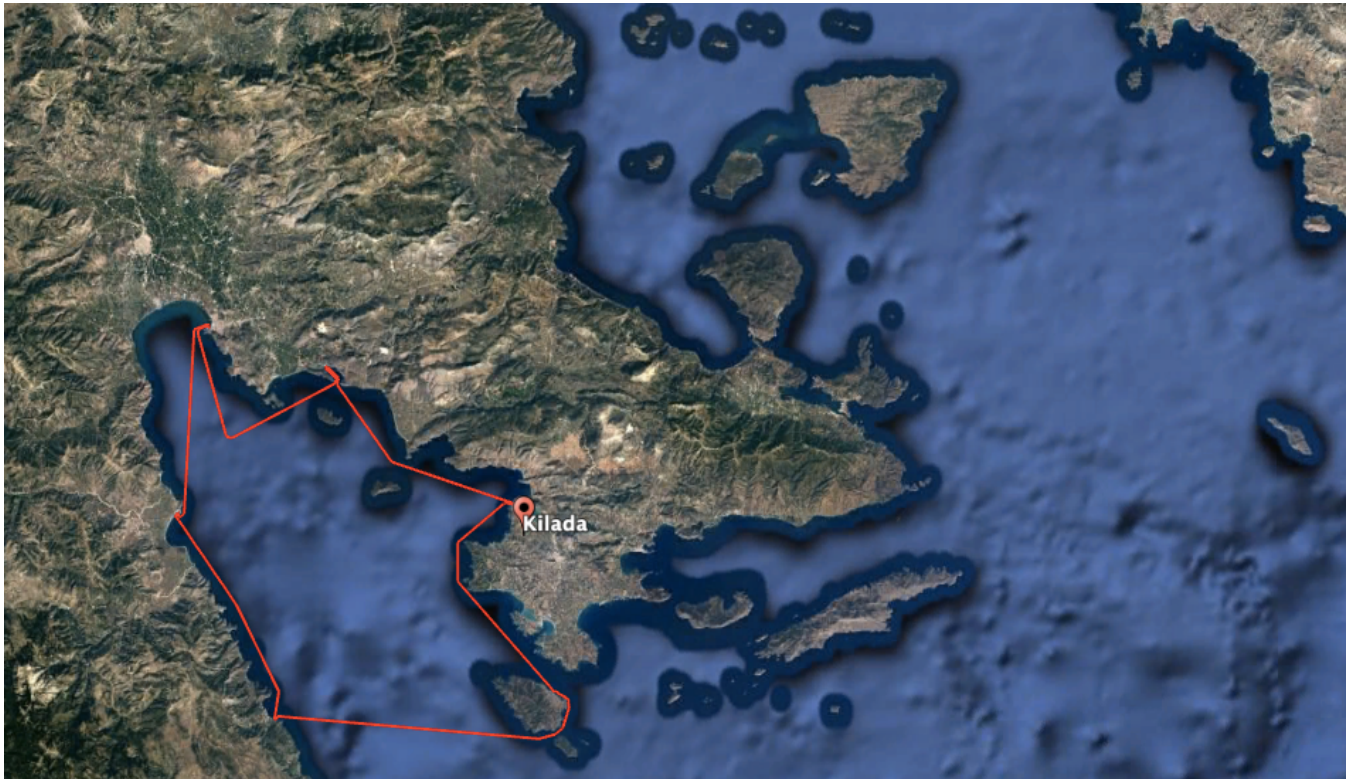




Der 204. Geburtstag

„Nach der Geburtstagsparty wollen wir noch einen kleinen Törn im Argolischen Golf machen.“



Samstag, 21. Oktober; Kilada

Eins gleich vornweg: Die 204 Geburtstage habe ich mir mit meiner Schwiegermutter und einer Nichte geteilt. Dass hier bloß kein falscher Eindruck ob meines Alters entsteht!

Wir hatten an die Kranspur von Lekkas Shipyard verholt, um problemlos Giorgos mit seinem Tankwagen bestellen zu können. Gleichzeitig wollte ich mit dem Werftchef Kostas Details zum Kranen klären. Die standen zwar schon seit Juni fest, aber Wunder gibt es immer wieder, und shit happens.

So hatte er versehentlich den Krantermin einen Monat vorverlegt. Das konnten wir korrigieren. Dann aber: Ich wollte einen Stellplatz direkt auf dem Werftgelände, nicht auf dem Schottergrundstück am Wasser, wo die Berufsschiffer über Winter an ihren Booten arbeiten und großzügig Farben und Schweißfunken verteilen. Nun hatte Kostas mich darauf aufmerksam gemacht, dass er prüfen müsse, ob er meine SCHWALBE überhaupt kranen kann. Dem hatte ich gelassen entgegengesehen, krante er doch auch zum Beispiel Freund Rainers 17 Meter-Kat. Aber falsch gewachst: Größere Kats seien nicht das Problem, sondern er muss mit seinem Trailer zwischen die Rümpfe unter den Kat fahren können, und dazu braucht er mindestens dreisiebzig. SCHWALBE hat knapp schlanke dreifuffzisch. Unnu? Der Kat passt zwar in den Kran, aber dann nicht auf den Trailer, und somit kann er nicht auf's Werftgelände transportiert werden. Nix zu machen.

Also muss ich mich anderweitig umschauen. Was nicht so schwer ist, liegt doch direkt neben Lekkas der Basimakopoulos Shipyard. Insider wissen, dass die Familien sich bereits seit Generationen nicht grün sein sollen, und „Basi“ nimmt angeblich keine Schiffe, die vorher bei Lekkas gestanden haben, und keine unter 10 m, und keine alten, und überhaupt! Von Marys Seite aus, und auch von meinem sonstigen Dunstkreis her bin ich eher Lekkas-Mann. Entsprechend gespannt war ich auf die Antwort auf meine Anfrage, ob man der SCHWALBE ein Winterlager gewähre. Man gewährte, aber ab heute gibt es nur noch Wasser und Brot.

Sonntag 22. und Mo., 23. Oktober; Kilada - Vivari



Allmählich wird es ein wenig herbstlich auf unserer Fahrt in die Bucht von Vivari bei Drepanon.



Mehr als das, der Wind will auch nicht so richtig: Hack oder Kack. Immerhin kommt er aus der richtigen Richtung für einen Parasailor-Törn. Nicht zu fassen: In der gesamten Saison haben wir dieses so tolle Segel noch nicht ein einziges Mal rausgeholt, warum auch immer. Jetzt aber!

Mit ein wenig Mühe schaffen wir es, dass das Segel schön steht, aber schon bald fällt es immer wieder ein, es ist einfach zu wenig Wind, selbst für den Parasailor. Ärgerlich! Schon nach ein paar hoffnungsvollen, dann aber enttäuschenden Minuten holen ihn wieder runter, lassen trotzdem alles angeschlagen, weil wir morgen auf bessere Bedingungen hoffen.

In Vivari, einem kleinen Ort am Ende einer tiefen Bucht, beginnt sich der lokale Tourismus festzusetzen. Besonders nett finden wir die kleinen Ferienhäuser am Wegesrand mit „Freisitz“ auf der anderen Straßenseite; eine recht kommunikationsfördernde Einrichtung, aber nichts für typisch deutsche Eigenheimler.



Geht man am „Hafen“ noch ein wenig weiter, trifft man auf eine malerische Lagune.



Dienstag, 24. bis Donnerstag, 26. Oktober; Vivari - Nafplio



Heut' noch muss die Glocke werden, bzw der Parasailor nach Nafplio gesetzt werden. Es weht eine Brise von etwa 6 kn, allein: Nicht ganz aus der richtigen Richtung. Was soll's! Wir fahren quer über den argolischen Golf, bis wir einen Parasailor-Kurs anlegen können. Man will ja seinen Spaß haben!

104 m² ist unser buntes Segel groß. Wir sind jedes Mal auf's Neue begeistert von dem Teil, wie einfach es zu handhaben ist, wie effektiv es ist, und die freie Sicht nach vorne erst! Parasailors wollen fliegen!

Es schiebt uns mit guten 4 Knoten nach Norden, wie ich finde, ein ganz guter Wert für einen überladenen Fahrtenkat. Auch wenn die Clubkollegen meckern, das würde die Clubyacht auch schaffen, und zwar nur mit Gennaker. Kunststück! Die Clubyacht ist eine gut ausgerüstete X 44.

Aber Begriffe wie Performance, Speed, Höhe, Wendewinkel etc sind für Fahrtensegler ohnehin nachrangig. (Auch wenn es schön ist, wenn's mal flott zur Sache geht.

Nafplio, oder wie die Ex-Griechisch-Schüler vielleicht noch sagen „Nauplion“, liegt ganz im Norden des argolischen Golfs. Der Sage nach wurde die Stadt vom Poseidon-Sohn Nauplios gegründet, sie gilt als Heimat des Helden Palamedes. Erstmals wurde sie im 14. vorchristlichen Jahrhundert erwähnt, als Handelspartner der Ägypter. Im 7. Jhd vom Lokal-Konkurrent Argos erobert, verlor der Ort seine Bedeutung, im 2. Jhd war er nicht einmal mehr bewohnt. Das änderte sich in der byzantinischen Zeit, als man die strategische Lage des Ortes erkannte; mehr und mehr wurde Nauplion befestigt; gleich in der Hafeneinfahrt liegt die Bourzti-Festung, im Volksmund auch Henkerinsel, weil der namensgebende Herr dort wohnte und arbeitete.



Ab dem 14. Jhd wanderten Albaner in Griechenland ein. Sie bildeten die Gruppe der Arvaniten, fühlten sich schnell als Griechen und spielten eine wesentliche Rolle im griechischen Unabhängigkeitskrieg, nicht zuletzt in persona der Nationalheldin Laskarina Bouboulina.

Im 16. Jhd gaben die Osmanen eins ihrer unrühmlichen Gastspiele, wurden aber 1542 von den Venezianern verdrängt, die die Stadt erneut stark befestigten, unter anderem mit der Palamidi-Festung, hoch oben auf einem 216 m hohen Hügel. Eine riesige Festung, zu der man sich über 999 Stufen hochschwitzen und -schnaufen kann (wenn man denn den Bus mit Verachtung strafft) oder wie wir, mit dem Fahrrad hochfahren.



Am Eingang zu einer Bastion findet man einen klaren Hinweis auf die Erbauer in Form des venezianischen Löwen. Von 1840 bis 1920 war Palamidi ein Gefängnis für lebenslanglich eingekerkerte und zum Tod Verurteilte. Betrachtet man den Eingang der Verließe, sieht man: das war ganz schön menschenverachtend.



Das Beste an der Festung ist der fantastische Ausblick auf den Golf rüber nach Nord-Argolis.

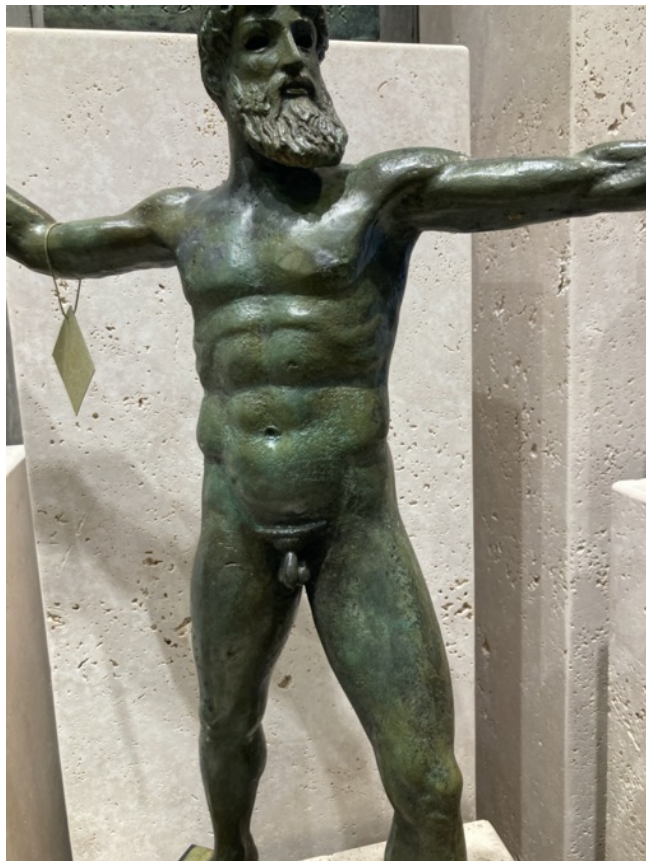


1715 kehren die Osmanen zurück, erobern Nauplion und richten mal wieder ein grausames Massaker an Zivilbevölkerung und Venezianern an. Sie konnten sich bis Ende 1822 halten, dann aber eroberten griechische Freiheitskämpfer unter Laskarina Bouboulina die Stadt. 1829 -34 war Nafplio (nach Aegina) die 2. griechische Hauptstadt der Moderne, bis der von außen aufgepfropfte König Otto nach Athen umzog.

Heute ist Nafplio ein attraktiver und gepflegter Touristenort, dem man seinen Wohlstand deutlich ansieht.



Neben Heitata-Geschäften und Boutiquen für alle, die sowas nötig haben, findet man auch bemerkenswert naive Angebote, wie zB in dem alten Schaufenster, in dem Fähnchen, Reißverschlüsse, alte Groschenhefte, Klebstoffe und ähnliche Kostbarkeiten liebevoll drapiert sind. Und ganz schmusige Empfangskomitees.



Beim Bummeln durch den Ort kommen wir an einem Shop für Replika alter Kunstwerke vorbei. Mir fällt sofort der blitzeschleudernde Zeus auf (oder Dreizack-schleudernden Poseidon, oder einfach nur ein Athlet).

Die überlebensgroße Bronze wurde 1926 bei Kap Artemision (Euboea) entdeckt und 1928 geborgen, heute steht sie im Athener Nationalmuseum. Ich bin verliebt in die Figur, seitdem ich sie zum ersten Mal sah, aber eine Bronze-Replik kostet schlanke 20 K€, wobei man nicht weiß, was man dafür bekommt: Die Replika werden erst nach Auftragserteilung gefertigt, oft sind sie richtig schlecht ausgeführt. Zudem wollte das Museum nicht versenden, und 2,09 m sind ein wenig sperrig während des Transportes und auch zu Haus.

Hier finde ich nun eine verkleinerte Version, wie ich zunächst finde recht gut gemacht, aber beim zweiten Hingucken springt der Funke nicht über. Das Gesicht ist nicht 100%ig, und der Bart auch nicht detailliert genug. Mit einer Träne im Knopfloch und leise brummelnd verlasse ich den Shop, aber okay, den gibt es auch nächstes Jahr noch.

Freitag 27. Oktober; Nafplio - Astros

Heute geht es nach Astros, ein zweieinhalb tausend Seelendorf, das damit kokettiert, dass 1823 hier die zweite griechische Nationalversammlung stattfand, und dass Astros heute ein beliebter Badeort ist.



Der Empfang gibt sich schon mal künstlerisch wertvoll, und auch die Promenade wirkt einladend.



Oben über dem Ort gibt es ein ruhiges Plätzchen, an dem sich nicht nur verliebte Paare den Sonnenuntergang anschauen.



Auf den Straßen zeigen lokale Sprayer, dass Graffiti auch gut aussehen kann - Talent vorausgesetzt! Was natürlich nicht immer gegeben ist, bei Sprayern eher im Gegenteil. Merke. Kunst kommt von Können. Käme es von Wollen, hieße es Wulst.



Samstag, 28. Oktober; Astros - Port Tyros

Port (!) Tyros, nicht einfach Tyros. Darauf war ich reingefallen und vor ein paar Jahren bei meiner Törnplanung im Libanon gelandet, in einer der ältesten kontinuierlich bewohnten Städte der Welt, heute Großstadt mit 200.000 Einwohnern. Wie anders Port Tyros: Das findet man gar nicht in Wikipedia, und eigentlich liebt Mary den Ort nur, weil oben im Berg Giorgios Taverne liegt, in der man mit gutem Essen und bemerkenswerter Aussicht rüber nach Argolida für die Mühe des Aufstiegs belohnt wird. Zudem kann man hier gutes Olivenöl kaufen, Kräuter, Gewürze, Obst und Gemüse. Aber das alles den Berg wieder runterschleifen?



Ach ja, die Windmühlen südlich liegen auch sehr stilvoll, aber das war's dann auch schon in Port Tyros.



Sonntag, 29. Oktober; Port Tyros - Spetses

Wir denken an den Rückweg, wollen am Donnerstag den Flieger nehmen zum Geburtstag unserer Zentenarin; aber es ist noch Zeit genug für einen Umweg, an der Niarchos-Privatinsel Spetsopoula vorbei nach Spetses. Dieses Mal fahren wir nicht in das Hafengebiet, sondern machen an einer Mole direkt vor der Stadt fest, in Nähe des alten Hafens und des Luxus-Hotels Poseidon, am Platz mit dem Denkmal der Bouboulina.



Die Lage ist vom Feisten! Aber der Schwell! Zunächst machen wir an der vermeintlich geschützteren Ostseite der Mole fest; da haben wir aber die Rechnung ohne die Taxiboote gemacht, die frequent bis tief in die Nacht mit richtig Bumms aus dem alten Hafen rausschießen oder aber beim Einlaufen erst im Hafen das Gas wegnehmen. Wir gucken uns die Nummer an, sehen die Boote an der Mooring wild bocken - und legen uns auf die andere Seite; auch nicht grad ruhig, aber bei stillem Wetter akzeptabel. Wir bewundern den kleinen alten Hafen, und auf dem Rückweg finden wir Gastronomie der besonderen Art: Cat Hotel & Restaurant.



Spetses, von den Venezianern Isola delle Spezie, Gewürzinsel, genannt, prunkt stolz und selbstbewusst mit der bedeutenden Rolle, die die Insel beim Unabhängigkeitskrieg 1821-22 gehabt hat. Heute ist Spetses ein beliebtes Ziel nicht nur für die Athener Schickeria, was sich in lokaler Boutique- und Gastronomie-auswahl und -preisen niederschlägt. Die im Internet so folkloristisch verklärte Atmosphäre „Hier feiern die Reichen Schulter an Schulter mit den Einheimischen bis in die frühen Morgenstunden“ haben wir nur gesehen bei versehentlichen Schulterberührungen der einheimische Kellner beim Schampus Nachgießen. Realistischer wird beschrieben, dass die wohlhabenden Athener hier für einen Abend mit ihren Yachten anlegen und mit internationalen Gästen feiern. Aber man kann die Schickeria verstehen: Spetses ist tatsächlich verlockend!



Die Insel ist - bis auf Sondergenehmigungen - autofrei. Was da so schön klingt, wirkt sich enormst stressig aus. Denn Roller sind von dem Verbot nicht betroffen, auch nicht in den engsten Gassen. Und die Insulaner lieben und nutzen Roller exzessiv, sie fahren wahrscheinlich auch vom Fernseher zum Klo mit dem Roller. Entsprechend allgegenwärtig sind Lärm, Gestank, Gehepe, Auf-Seite-Gehen: Ach nee!! So auch widda nich! Gut, dass zumindest die alte Dorfstraße nicht befahren wird. Wäre auch beschwerlich!



Wie gesagt spielte Spetses im Unabhängigkeitskrieg eine wesentliche, wenn nicht entscheidende Rolle. Und damit sind wir bei der schon oben erwähnten Laskerina Bouboulina, griechische Nationalheldin, Powerfrau, Flottenadmiralin, Clan-Chefin. Der Reihe nach:

Laskerina wurde 1771 geboren im Gefängnis von Konstantinopel, als ihre Mutter ihren Mann besuchte, der als Kapitän wegen der Beteiligung an den Orlov-Aufständen gegen die Osmanen dort eingekerkert war und im Sterben lag. Nach dem Tod des Vaters zog die Familie von Hydra nach Spetses um.

Mit 17 heirat Laskerina einen Kapitän, der im Kampf gegen Piraten sein Leben lässt; mit 30 heiratet sie erneut einen Kapitän, den aber das gleiche Schicksal ereilt. Brutale Zeiten! Mit 40 Jahren ist Laskerina bereits zweifache Witwe und Mutter von sieben Kindern – und stinkreich: Etliche Schiffsbeteiligungen und drei eigene Schiffe, darunter die AGAMEMNON, eine 38 Meter-Korvette mit 18 Kanonen. 1816 reist sie nach Konstantinopel, um sich gegen eine drohende Enteignung zu wehren, weil ihr zweiter Ehemann vor Jahren im russisch-türkischen Krieg die Russen unterstützt hatte. Mit Hilfe des russischen Botschafters kann sie die Enteignung abwenden. Während ihres Aufenthaltes lernt sie die Mutter des Sultans kennen, die beeindruckt ist von der Power der Griechin und sich wohl auch für sie einsetzt. Das nun wiederum beeindruckt Laskerina, und sie verspricht, dass sie jeder Türkin, die sich in ihrer Not an sie wendet, helfen will.



Kaum wieder zurück auf Spetses, bereitet sie den Aufstand vor, besorgt Waffen und Munition und stellt eine private Armee und Flotte auf. Einige Tage vor dem offiziellen Beginn des Unabhängigkeitskrieges hisst sie auf der AGAMEMNON die revolutionäre Flagge, einen Adler mit Anker und Phönix in den Krallen. Drei Wochen später tritt Spetses in den Krieg ein, gefolgt von Hydra und Psara, die zusammen mit über 300 Schiffen entscheidend zur Unabhängigkeit beitragen.

1820 segelt Bouboulina mit ihrer Flottille nach Nafplio; die Stadt galt wegen ihrer Befestigungen als uneinnehmbar. Laskerina blockiert die Stadt von See her, landet in der Nähe, feuert die Landstreitkräfte an und wird als heldenhafte Anführerin beschrieben: Nach zwei Jahren Belagerung erobert sie Nafplio Ende 1822.

Zwischenzeitlich nimmt sie auch an mehreren anderen Belagerungen teil, in Monemvasia, Pylos, Galaxidi. Und beim Fall der Stadt Tripoli löst Bouboulina ihr Versprechen gegenüber der Sultana ein: Die Frau des Paschas bat sie, die Haremsdamen und die Kinder vor den wütenden Massakern zu schützen, was sie – wohl unter Lebensgefahr – auch tat.

Nach dem Unabhängigkeitskrieg kam es zu erheblichen politischen Streitereien, und beim Versuch, verfolgten Verwandten zu helfen, wurde sie selbst festgenommen und von ihrem Wohnort in Nafplio nach Spetses ins Exil geschickt, wo sie in bescheidenen Verhältnissen lebte – sie hatte ihr gesamtes Vermögen in Ausrüstung und Unterhalt ihrer Flotte gesteckt. Laskerina starb 1825 eines gewaltsamen Todes: Einer ihrer Söhne hatte wohl ein Mädchen entführt, worüber die Familien in Streit gerieten; und so wurde die Kämpferin, Admiralin, Powerfrau und Clan-Chefin ganz schnöde bei einer Familienstreitigkeit erschossen.

Posthum wurde sie zur russischen Admiralin ernannt, heute sind etliche griechische Straßen und Plätze nach ihr benannt, dito Schiffe, von einer Fregatte über Tanker bis zu Fischerbooten, alte Drachme-Scheine trugen ihr Portrait, und Kazantzakis gab Alexis Zorbas' Geliebter den Kosenamen Bouboulina.

Montag, 30. Oktober bis Mittoch, 8. November; Kilada - Mönchengladbach - Kilada

Wie bei unseren Rückflügen gewohnt mieten wir uns am Donnerstag bei Maria einen Kleinwagen oneway nach Athen, wo wir ihn Marias Neffen Niko übergeben. Der Flug ist reichlich bumpy, starker Wind, und eine halbe Stunde vor Düsseldorf stellt uns der Captain eine recht ruppige Landung in Aussicht. Das sei aber alles nicht so schlimm, Flugzeug und Crew seien bestens gerüstet. So far theory! Knapp vor der Landung, die Maschine dreht wie doll um die Längsachse, startet die Jungs oben im Cockpit auf Anweisung von unten im Tower dann doch lieber noch mal durch. Ein mulmiges Gefühl, obwohl man ja den Grund kennt und beruhigt sein sollte, dass da nichts übers Knie gebrochen wird. Allein: Die Ansage, man versuche es jetzt gleich noch mal?! Mir wäre die Aussage, „Wir landen jetzt!“ aus fliegenfüßiger Sicht beruhigender gewesen. Aber Anflug und Landung gingen glatt, wenn auch wieder sehr schaukelig, ein Riesen-Applaus! Wir gehen ziemlich als letzte aus dem Flieger, der Captain sortiert vor der Tür seinen Pilotenkoffer. Auf meine Bemerkung, jetzt wisse er aber, was er getan hat, meint er: Jo, war schon ganz sportlich. Nerven aus Stahl; er - nicht ich!

Am Freitag besuchen wir meine Schwiegermutter, zum Hundertsten. Sie ist noch fit, lebt allein, versorgt ihren Haushalt ohne Hilfe; beschwert sich aber, dass sie seit neuestem beim Raufholen der Wäsche aus dem Waschkeller auf halber Strecke eine Pause machen muss, und dass sie neulich die Telefonnummer einer Bekannten nachschlagen musste! Ja, so was! Es wird nur eine kleine, private Feier, denn die berufstätige Bevölkerung kann erst morgen zum Dinner kommen. Christine ist happy im Kreise ihrer Lieben, und zweimal wird die ganze Singfibel von Happy Birthday über Wie schön, dass Du geboren bist bis Hoch soll sie leben abgesungen, denn ihre Enkelin Gemma hat am gleichen Tag Geburtstag.





Am nächsten Tag gibt's noch eine größere Party außerhalb; erst sah ja alles ganz nett aus, aber dann überrascht der Kellner mit der Aussage, dass Hunde nicht zugelassen sind; nein, auch keine kleinen; nein auch nicht im Körbchen; nein auch nicht, als vom Nachbartisch ein „Nichts-Dagegen“ signalisiert wird.

Wer nun Mary und die Liebe zu ihrem Hundi auch nur im Entferntesten kennt, weiß, dass der Restaurantchef bei Mary völlig, aber sowas von total verschissen hat.

Bonni feiert im Auto - mit Extraknochen.

Ansonsten vergeht für uns die Zeit im Flug, Nachbar- und Freundesbesuche, ich muss noch Nachmieter für eine Wohnung finden, andere Mieter zufrieden stellen. Und dann naht auch schon mein Geburtstag, wegen dem wir unseren Aufenthalt verlängert haben. Eine kleine Gesellschaft findet sich in Mönchengladbachs ältestem Gasthaus, dem St Vith, zu Abendessen ein; alle sind willkommen, auch Hundis! Nicht nur deshalb: Ein super Abend, ein uriges Brauhaus!



Schwippschwager Manfred kann uns auch dieses Mal nicht zum Flieger bringen, sehr zu aller Leidwesen bricht eine lange Tradition zum zweiten Mal. Meine Schwägerin hatte sich vor Tagen bei einem Sturz einen Wirbel gebrochen, glücklicherweise ohne schlimmere Folgen als einen Krankenhausaufenthalt mit Einzementieren des betroffenen Wirbels. Da wird Manni zu Haus gebraucht! Aber Nachbarin Margit springt ein. Der Flug ist ruhig und pünktlich. In Athen haben wir uns für drei Euro fünfzig pro Tag einen mittelgroßen Renault gemietet. Kein Scherz, tatsächlich dreifuffzisch! Wir nehmen ihn gleich für den gesamten Restmonat, und na klar, da kommt dann noch Vollkasko und blablabla, insgesamt gute zweihundert Euro für drei Wochen. Dafür kann ich's nicht selber machen, allemal billiger als Öffis, und ein Auto für Einkäufe , ...

Einkäufe werden wir wohl einige haben, denn es steht mächtig Arbeit an. Viel Material ist in Deutschland, England und Frankreich bestellt und wird an die Werft geliefert, aber der ganze Kleinkram! Mary möchte die PLATYPUS wieder richtig schick machen, jede Menge Schleif-, Lackier-, Polier- und Antifoulingarbeit.

Auf der SCHWALBE müssen Deck und Rümpfe überarbeitet und poliert werden, das Unterwasserschiff dito, die üblichen Wartungsarbeiten ausgeführt werden inklusive Verlegen der MDI-Boxen und Erstellen von Umgehungen derselben. Dann - wichtigst - die gesamte Elektrik soll revidiert werden: Werksseitig sehr ordentlich, so hat der Voreigner doch elektrisch-russisches Roulette installiert, so dass es Freund Klaus, dem versierten Yachtelektriker, die Nackenhaare kräuselt. Und dann kommt ein neues Trampolin in den Bug,

ein Watermaker in den Bb-Rumpf, eine drahtlose Ankerwinch-Fernbedienung, ein neues Raymarine-Display an den Steuerstand, neue Geber für die Frischwassertanks, ...

Am 26. muss alles - das meiste - fertig sein, am 27. ist Krantermin, am 30. Rückflug. Natürlich haben wir uns, um die Spannung noch ein wenig zu erhöhen, noch Corona eingefangen, aber das geht auch vorbei - es ist ein sehr milder Verlauf. Gut so! Mary ist fünf Mal geimpft, ich drei Mal, und jetzt hat es mich zum zweiten Mal erwischt. Wer weiß, wie es ausgesehen hätte ohne Impfung! Ich unke, dass ich in diesem Jahr mal ne ganze Reihe mir bereits bekannter Unbefindlichkeiten abgearbeitet und auch einige neue ausprobiert habe, und dass es nun reicht für die nächste Zeit, bittschön!

Wir stehen am Ende einer langen und spannenden Saison. Die SCHWALBE ist in Licata/Sizilien gestartet, mit einem Brüdertörn via Malta nach Catania. Von dort ging es einhand rüber nach Griechenland, während Mary mit ihrer PLATYPUS unterwegs war. Kurz hatte mein alter Studienfreund Ralf angeheuert, so wie jedes Jahr, seit Jahren. In Galaxidi im Golf von Korinth kamen Mary und Bonni wieder an Bord, zur Reise rund um Zakynthos und die Peleponnes, über einige Cycladen-Inseln, durch den saronischen und argolischen Golf. Insgesamt legte die SCHWALBE dabei 1940 sm zurück, davon 568 einhand, ich war 215 Tage an Bord.

Die Highlights der Reise kann man gar nicht alle aufzählen, Malta, Syrakus, Catania, Korfu, Nafpaktos, Zakynthos' Shipwreck Bay, Dirous Tropfsteinhöhle, Monemvasia, Poros, Kythnos, Naxos, Aegina

Die in dieser Saison geplanten Dodekanes haben wir nicht erreicht; da waren Meltemi, Flauten und Regen gegen. Und meine Unbefindlichkeiten ☹

Es gab zwar nur wenige, aber dafür umso tollere Delfin-Shows, es gab Carettas zu sehen, Bonitos und andere Fische, viele Seeungeheuer, zB Quallen und Kraken, irgendwas zwischen eklig und faszinierend; die Seevögel haben sich zurückgehalten; nicht dieses kackende Möwenvolk, aber zB die Flamingos und Pelikane aus dem Ambrakischen Golf. Und die/das Grillen haben wir geliebt: Da weiß man, man ist am/im Mittelmeer!

Last but not least: Wir haben viele liebe Menschen (wieder-) getroffen, bekannt aus Licata, Kilada oder - besonders - unsere lieben Gäste, es hat Spaß gemacht mit Euch, und kommt bald wieder! (Lässt sich ja doch nicht vermeiden ☺)

Für 24 sind zunächst einmal sowohl ein Brüdertörn geplant als auch ein Familien-Törn mit PLATYPUS und SCHWALBE parallel. Dann wollen Mary und ich den Dodekanes-Törn nachholen, und die Nord-Ägäis lockt auch. Vielleicht kommt aber alles ganz anders, denn das Erste, was über Bord geht, ist bekanntlich der Törnplan. Und ich bin ja noch immer Italien-Liebhaber, auch wenn Griechenland sicher das beste, abwechslungsreichste und dabei preisgünstigste Revier mit den nettesten und entspanntesten Menschen ist!

Allen Lesern herzlichen Dank für ihr Interesse, das mir eine zusätzliche Schreibmotivation gibt. Bis 24!

